

Das wichtigste Thema fehlt

Zum Artikel „Mehrheit gegen einen „Klimavorbehalt“ vom 23. Februar in der DZ:

Der Stadtrat hat das Rahmenklimaschutzkonzept „Vision Deggendorf 2035“ verabschiedet. Das imponiert. Denn KlimaSCHUTZ beinhaltet Maßnahmen, die die Ursachen für die Klimaerwärmung im Blick haben und weitestgehend reduzieren möchten. Auf eine Stadt bezogen hieße das, die Faktoren, die vor Ort die konkreten Klimasünden darstellen, auszumachen und ihnen an den Kragen zu gehen.

Als Bürger ist man also gespannt, was die Stadt nun vorhat. Die Studenten, die dieses Konzept erarbeitet haben, haben auch fleißig vieles zusammengetragen. Und es liest sich interessant. Doch, leider, das wichtigste Thema, das die Stadt sogar hoheitlich verantwortet, fehlt fast vollständig: die Baupolitik. Dabei dürfte sie durch die Art, wie sie betrieben wird, der Klimakiller Nummer Eins in Deggendorf sein:

- In jedem Stadtviertel werden ohne Rücksicht auf dessen Charakter und Bewohner anstelle der bisherigen Wohnhäuser und Gärten maximal große Investorenprojekte errichtet.

- Dem Wohnbedarf der Einwohner dienen diese vielfach nicht. Um sie zu füllen, wäre nämlich nicht das bestehende, reale Bevölke-

lungswachstum von gut 2 Prozent nötig, sondern eines von über 20 Prozent, wie unter „Bedarf an Wohnungen“ auf www.Klosterberg-Deggendorf.de vorgerechnet wird. Die Baupolitik scheint somit weithin finanzwirtschaftlichen Dynamiken zu folgen, die oft von Vermietung unabhängig und daher einem Normalbürger völlig fremd sind, aber zu diesem sagenhaften Bauboom führen auf Kosten des Klimas und der Menschen.

- Die KlimaSCHUTZkriterien, wie sie für den bayerischen Städtebau üblich sein sollten, erfüllt die Deggendorfer Baupolitik bislang nicht. Als da wären: Bestandsschutz statt Abriss; Entsiegelung statt weiterer Versiegelung; Erhaltung von Grünräumen; proaktive Begrünung statt Baumfällungen und Zerstörung von Gärten, Freiflächen, Frischluftschneisen. Und das Bauen selbst verursacht durch seinen Materialbedarf und dessen Herstellung Unmengen an CO₂, lässt aber die Energie ungenutzt, die im Bauschutt der Abrisshäuser steckt, beispielsweise in deren gebrannten Ziegeln.

Das bleibt im Rahmenklimaschutzkonzept unerwähnt. Nur ein Bauvorhaben wird explizit benannt: die Klosterbergbebauung. Man reibt sich die Augen, sieht man sie unter der Überschrift „Vorbildfunktion“ der Stadt als KlimaSCHUTZmaßnahme angeführt. Wie kann denn die Zerstörung der öko-

logisch absolut intakten, wichtigen Wiesenhänge dem KlimaSCHUTZ dienen?!?! In keiner Weise! Sie steht in diametralem Gegensatz zu den soeben erwähnten städtebaulichen Klima-Kriterien, selbst wenn auf klimafreundliche (im Amtsdeutsch: „klimaangepasste“) Lösungen für die geplanten Baukörper am Klosterberg verwiesen wird. Diese Bebauung ist keine Klimaschutzmaßnahme, sondern eine weitere Klimaschädigung durch eine völlig unnötige Umweltzerstörung für ein zusätzliches, überflüssiges Investorenprojekt! Und keine Bauweise kann diesen Schaden kompensieren!

Gut, dass ein RAHMENklimaschutzkonzept lediglich einen Rahmen darstellt, innerhalb dessen Korrekturen, Ergänzungen, Weiterentwicklungen möglich sind. Schließlich verlangen die Förderrichtlinien für etwaige künftige städtebauliche Pläne der Stadt, die Belange des Klima-, Umwelt- und Naturschutzes samt grüner Infrastruktur zu berücksichtigen, einen sparsamen Umgang mit Grund und Boden an den Tag zu legen und die Biodiversität ernst zu nehmen. Die „Vision“ einer Klimawende in Deggendorf bedürfte dringend dieser Bauwende!

*Dr. Sylvia Schroll-Machl,
Deggendorf*